

... nach diesem für uns so erfreulichen Ereignis, daß sich eine große feindliche Flotte zur Aufhebung unserer Kreuzer aufgemacht habe. Wir mußten daher ein Ende, wie es jetzt eingetreten ist, erwarten. Und es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß es nicht eher gekommen ist.

Ruhelos haben die Kreuzer nach Ausbruch des Krieges die Meere durchfahren. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ waren ursprünglich in Ostasien mit dem Stützpunkt Tsingtau stationiert. Doch war es ihnen gelungen, aus den dortigen Gewässern zu entkommen. An der pazifischen Küste Südamerikas, wo sie im Oktober auftauchten, vereinigten sie sich mit den kleinen Kreuzern „Dresden“, „Leipzig“ und „Nürnberg“. Unter dem Kommando des Vizeadmirals Grafen Spee stießen sie dann unweit des chilenischen Hafens Coronel am 1. Nov. mit einem englischen Geschwader zusammen, und es gelang ihnen, ohne selbst Verluste zu erleiden, die Panzerkreuzer „Monmouth“ und „Goodhope“ in den Grund zu schießen und den Kreuzer „Glasgow“ schwer zu beschädigen. Die Schlacht von Coronel hat dem Märschen der Unüberwindlichkeit der englischen Flotte den Boden entzogen, zugleich aber die Augen der ganzen Welt in höchster Achtung auf unsere Marine gelenkt. Dann aber ging England daran, unseren Kreuzern dasselbe Schicksal zu bereiten wie der „Emden“, auf die Schiffe vierer Nationalitäten Jagd machten, bis die „Seydlitz“ ihr bei den Kokosinseln den Untergang brachte.

Achtunddreißig Kriegsschiffe bot die britische Admiralität auf, um der zwei deutschen Panzerkreuzer und drei kleinen Kreuzer habhaft zu werden. Ihnen stand kein Hafen zur Verfügung, wo sie länger als 24 Stunden verweilen konnten; sie hatten keine Möglichkeit, Reparaturen vorzunehmen, verlorene oder beschädigte Ausrüstungsbestandteile zu ersetzen; es stand ihnen kein Boot zur Verfügung, um den Schiffsboden abzuklären, was in tropischen Gegenden von besonderer Wichtigkeit ist; ihre Kohlen- und Proviantvorräte konnten sie nur unter den denkbar größten Gefahren und Schwierigkeiten ergänzen, immer, täglich, stündlich des überlegenen Feindes gewärtig. Nach der ruhmreichen Schlacht von Coronel gingen sie in den Hafen von Santiago de Chile, dampften dann nach knapp 24stündigem Aufenthalt südwärts bis zur Mahaeefraße und vermutlich durch diese ostwärts nach dem Atlantischen Ozean zu den vor der Küste von knapp 24stündigem Aufenthalt südwärts bis zur Magel das Verderben ihrer, hier wurden sie von der feindlichen Uebermacht erwürgt. Ob es der „Dresden“ gelungen ist, den Verfolgern zu entkommen, ist zweifelhaft.

Gedenken wir in wehmütiger Dankbarkeit der tapferen Seeleute, die in diesem ungleichen Kampfe ihr Leben für uns geopfert haben. Die deutsche Geschichte wird sie und ihre Taten nie vergessen. M.

Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zum Untergang der Kreuzer: „Ruhmvoll wie ihre vorangegangene Wirksamkeit im Dienste für Kaiser und Reich, ebenso ruhmvoll ist der Untergang der „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Nürnberg“ in ihrem letzten Kampfe. In treuer Pflichterfüllung haben die Besatzungen der Kreuzer ihr Leben eingestiftet. Konnten sie gegenüber der feindlichen Uebermacht keinen Sieg erhoffen, so sind sie, ob lebend oder tot, aus dem ungleichen Ringen mit Ehren hervorgegangen und haben die hohen Erwartungen voll erfüllt, die das Vaterland von ihrer Tüchtigkeit und ihrer sittlichen Kraft hegte. Dankbar wird Deutschland seiner tapferen Söhne gedenken, die in fernen Meeren für die gerechte Sache und für die Zukunft des deutschen Volkes in den Tod gegangen sind.“

Die englischen Siegesparaden.

London, 11. Dez. Die englischen Blätter bringen vorläufig erst noch wenige Einzelheiten. Sowohl „Times“ wie „Daily Telegraph“ drücken die Ansicht aus, daß im Gegensatz zur Seeschlacht bei Coronel, wo die Deutschen siegreich waren, diesmal die Engländer die Uebermacht hatten. Beide Blätter betonen jedoch, daß vorerst die Zusammensetzung des englischen Geschwaders geheim gehalten werden müsse. Die gesamte Presse bringt unter großen Lobspitzen den Lebenslauf des in der Seeschlacht befehligenden englischen Admirals Sir Frederick Sturdee, der in der letzten Flottenliste noch als Chef des Admiralsstabes geführt wurde und inzwischen unter größter Heimlichkeit zum Chef des Geschwaders ernannt worden war, das jetzt den Sieg errungen hat. Die Blätter erklären, der Sieg sei durch keinen Zufall hervorgerufen worden, sondern er sei der Erfolg eines großzügig angelegten strategischen Planes.

„Scharnhorst“ und „Gneisenau“ waren zwei Panzerkreuzer älteren Typs und beide im Jahre 1906 vom Stapel gelaufen. Sie hatten eine Wasserverdrängung von je 11600 Tonnen. Bei rund 28000 Pferdestärken entwickelten sie eine Geschwindigkeit von 23 bis 23½ Knoten. Ihre Besatzung betrug in Friedenszeiten 704 Mann, ihre Kohlenfassung 3000 Tonnen.

Die „Leipzig“ gehörte zu der bekannten Klasse schnellfahrender kleiner Kreuzer und umfaßte 3250 Tonnen. Eine Besatzung betrug 303 Mann, seine Geschwindigkeit zwischen 22 und 23 Seemeilen.

Die „Nürnberg“ besaß eine Wasserverdrängung von 3470 Tonnen und führte eine Besatzung von 322 Mann.

Der „Heilige Krieg“.

Russischer Landungsversuch bei Batum.

Konstantinopel, 10. Dez. Eine amtliche Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier lautet:

Gestern machten die Russen unter dem Schutze von Kriegsschiffen einen Landungsversuch nahe bei Sonia südlich von Batum, um unsere Truppen in der Platte anzugreifen. Die gelandeten Russen wurden zum Rückzuge gezwungen und erlitten schwere Verluste; wir nahmen während des Kampfes zwei Geschütze weg.

Im Vilajet Wan warf unsere Kavallerie einen Angriff der russischen Kavallerie zurück. An der persischen Grenze

östlich von Wan bei Deir wiesen wir einen russischen Angriff ab und fügten dem Feinde Verluste zu.

Schon vor einigen Wochen wurde gemeldet, daß starke russische Truppen vor Batum, dem wichtigsten Hafen an diesem Teile des Schwarzen Meeres, ständen. Sonia liegt nur wenige Kilometer südlich Batum. Zwischen beiden Orten mündet der vielgenannte Tschoruk-Fluß, an dessen Ufern sich kürzlich für die Türken siegreiche Kämpfe abspielten.

Zwischen Wan- und Urmia-See läuft die persisch-türkische Grenze. Dieser Teil Persiens ist von russischen Truppen besetzt, die im Norden des Meeres in türkisches Gebiet eingefallen waren, während im Süden die Türken 70 Kilometer weit siegreich nach Persien eingedrungen waren.

Marshall v. d. Goltz in Sofia.

Generalfeldmarschall v. d. Goltz ist auf der Durchreise nach Konstantinopel Mittwoch Nacht in der Hauptstadt Bulgariens eingetroffen, um dem König Ferdinand ein Handschreiben Kaiser Wilhelms zu überreichen.

Köln, 11. Dez. Nach einer Depesche der Köln. Zeitung aus Sofia ist die Abfahrt des Generalfeldmarschalls v. d. Goltz nach Konstantinopel auf heute Abend festgesetzt. Die Vertreter des Dreiverbandes hatten in Sofia Einspruch gegen die Durchfahrt des Generalfeldmarschalls nach Konstantinopel erhoben. Die bulgarische Regierung erwiderte dagegen, daß sie ebenso wie die rumänische einzelnen Reisenden keine Schwierigkeiten bereite.

Türkische Landung in Südrussland.

Nach folgender Meldung muß es den Türken gelungen sein, in Südrussland Truppen zu landen: Odeffa, 11. Dez. Offiziell wird gemeldet, daß es den Türken gelungen sei, südwestlich von Odeffa bei Bunar zu landen. In der russischen Meldung wird hinzugefügt, daß 23 Türken im Distrikt von Aderman, 6 West von Tarutino entfernt, gefangen genommen worden seien.

Die Fackel des Aufstiegs in Indien.

Wien, 10. Dez. Nach Berichten, die aus Persien in Konstantinopel eintreffen, zeigt sich in ganz Indien bereits die Wirkung des Heiligen Krieges. Revolutionäre Aufstände werden besonders in die Kasernen eingeschmuggelt. In Bombay kam es zu Soldatenunruhen, bei denen 80 Mann standrechtlich erschossen wurden. Bei der Abfahrt von Transportdampfern mit indischen Truppen nach Europa kam es zu Tumulten; das Militär ging gegen die aus Mohammedanern der besseren Stände bestehende Menge, die demonstrierte, mit dem Bajonett vor. Die Attentate auf englische Beamte mehrten sich. Auf die englischen Banken findet seitens der englischen Elite, die ihr Geld verlangen, ein Sturm statt.

Der „heilige Krieg“ auch in Arabien.

Konstantinopel, 9. Dez. Die Wirkung der Erklärung des heiligen Krieges greift auch in Arabien um sich. Die beiden großen zentralarabischen Fürsten Ibn el Nejd und Ibn el Saïd, die bisher in Fehde lagen, versöhnten sich dank biesiger Vermittlung. Beide stellten ihre Krieger zur Verteidigung des Islams zur Verfügung. Ibn el Saïd hat gegen Basra 1000 Reiter und 3000 Kamelreiter in Bewegung gesetzt, während die Streitkräfte Nejd nach einer anderen Richtung Verwendung finden. Für England muß das Abschwenden Ibn el Saïds eine große Enttäuschung bedeuten. Er galt als einer der vertrautesten Vasallen Albions.

Der heilige Krieg nicht gegen Italien.

Die Verhandlungen zwischen der Türkei und Italien, die hauptsächlich durch Vermittlung des türkischen Botschafters in Rom geführt worden sind, haben zu einem günstigen Ergebnis geführt. Die türkische Regierung hat die beiden Forderungen Italiens angenommen. Die italienischen Forderungen bestehen darin, daß der Scheich el Isam, der den heiligen Krieg für die mohammedanische Welt proklamiert hat, erklären wolle, daß der heilige Krieg sich nicht gegen Italien

richte, und daß diese Erklärung unter den mohammedanischen Völkern bekanntgemacht werde. Ferner ist die Türkei bereit, den libyschen Untertanen, die in der Türkei wohnen, die Rechte italienischer Bürger zuzuerkennen. — Das italienische Parlament wird am Sonnabend geschlossen. Die Sozialdemokraten werden Protest gegen die halbjährige provisorische Kostenbewilligung einlegen, weil die Regierung veranlaßt wäre, risikante Unternehmungen zu wagen, ohne dafür eine Rechtfertigung zu geben.

Der Krieg gegen Serbien.

Der Pfiff aus dem letzten Loch.

Wien, 10. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 9. Dez. Ein Teil unserer Truppen in Serbien stieß westlich von Milanovac auf starke feindliche Kräfte und konnte nicht durchdringen. Um dem angelegten feindlichen Gegenstoß auszuweichen, wurden einzelne Teile in günstiger gelegene Abschnitte befohlen. Südlich Belgrad schreitet unsere Offensive vorwärts. Am 8. Dez. wurden insgesamt 20 Geschütze und ein Scheinwerfer erobert und zahlreiche Gefangene gemacht.

Serbiens Verblutung.

Amsterdam, 9. Dez. Das liberale, der englischen Regierung nahestehende „Daily Chronicle“ meldet aus Mailand, der serbische Premierminister habe in einem Interview erklärt, die Serben hätten bisher 100 000 Mann verloren.

Der Burenaufstand.

Tod des Burengenerals Beyers.

Amsterdam, 11. Dez. Reuter meldet aus Johannesburg, daß die Leiche des Burenführers Beyers gefunden worden ist. Beyers war beim Durchschwimmen eines Flusses von einer Kugel getroffen worden.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Aufhebung des Urteils gegen die Militärärzte.

Paris, 10. Dez. Der Revisionsrat des Militärgouvernements kassierte wegen eines Formfehlers (1) das Urteil des Kriegsgerichts, welches neun deutsche Militärärzte wegen Plünderung in Vigny-sur-Ourg zu Strafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren Ge-

fängnis verurteilt hatte, und verwies die Sache vor den Kriegsrat.

Kein Verkauf deutscher Dampfer an Amerika.

Berlin, 11. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Der Plan des Präsidenten Wilson, die in Amerika liegenden deutschen Dampfer für die Union zu erwerben, dürfte nicht an dem Widerstande amerikanischer Politiker scheitern, von dem die „Times“ berichtet, wohl aber daran, daß es auf deutscher Seite an jeder Verkaufsabsicht mangelt. Dies ist vom Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Ballin eben erst wieder erklärt worden. Daß die Stimmung bei der anderen führenden deutschen Reederei, dem Norddeutschen Lloyd, nicht anders ist, geht bereits aus einem Artikel hervor, den der Generaldirektor Penckel am 29. Sept. im „Berl. Tagebl.“ veröffentlicht hat. Er hat darin ausdrücklich den Gedanken zurückgewiesen, „das Angebot der Amerikaner, die jetzt zu billigen Preisen eine Handelsmarine erwerben möchten, anzunehmen.“

Wie die „Emden“ den „Mousquet“ vernichtete.

Genf, 4. Dez. „La Croix“ veröffentlicht den Bericht eines Matrosen des Torpedozerstörers „Mousquet“, der seinerzeit auf der Reede von Benang durch den deutschen Kreuzer „Emden“ vernichtet worden war. Die „Emden“ gelangte bekanntlich mit der Maslierung durch einen vierten Schornstein in den Hafen, wo sie den russischen Kreuzer „Tschemischug“ zum Sinken brachte. „Mousquet“, der in der Nähe manövierte, hatte die „Emden“ bemerkt und glaubte, es mit einem englischen Schiff zu tun zu haben. Er gab Voldampf und Flaggensignal; als er jedoch weiter herangekommen war, mußte er zu seiner großen Ueberraschung sehen, wie der unbekannte Kreuzer die deutsche Flagge hielte und ihm zugleich eine Ladung von sechs Geschossen entgegenwarf. Sofort gab der Kommandant des „Mousquet“ das Zeichen zum Kampf. Da kam aber schon eine neue Geschüßladung herangeflogen, die den Deckoffizier in zwei Stücke riß und den oben erwähnten Matrosen verwundete. Dieser konnte gerade noch sehen, wie der „Mousquet“ sank.

Trotz seiner Verwundung vermochte der Matrose dem schwer verwundeten Kommandanten noch Hilfe zu leisten. Er wurde dann von der „Emden“ mit 28 anderen aufgenommen. Die übrigen der 78 Personen zählenden Mannschaft kamen um.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Papst hat der Ernennung eines englischen Gesandten beim Heiligen Stuhl seine Zustimmung erteilt. Die Einrichtung dieser neuen Gesandtschaft ist offenbar eines der Mittel, die Irländer in eine englandfreundlichere Stimmung zu versetzen.

Die Kriegsausgaben Rußlands bis zum 1. Dez. betragen nach Blättermeldungen 6047 Millionen Rubel.

Laut Meldungen italienischer Blätter ist der kommandierende General eines sibirischen Armeekorps, Scheidemann, bei Lodz tödlich verwundet worden.

Der Kaiser hat dem Generalleutnant von Morgen für sein siegreiches Vordringen in Polen den Orden Pour le merite verliehen.

In der rumänischen Kammer wurde unter dem Beifall des Hauses die anlässlich des Todes König Karls von dem deutschen Reichstage an das rumänische Abgeordnetenhaus gerichtete Teilleidsdepesche gelesen.

Kaiser Franz Josef hat den Oberkommandanten der österreichisch-ungarischen Armee Erzherzog Friedrich von Oesterreich zum Feldmarschall ernannt.

Heraus mit dem Golde!

Bringt es zur Reichsbank oder zur Post!

Dank der in diesen schweren Tagen zutage tretenden Vaterlandsliebe hat der Goldbestand der Reichsbank laut ihrem Ausweise vom 7. Dezember zum ersten Male seit Bestehen der Reichsbank die zweite Milliarde überschritten. Damit wird dieser 7. Dez. zu einem der denkwürdigsten Tage des Wirtschaftslebens. Während selbst die größte aller ausländischen Banken, die Bank von England, zur Wahrung der heimischen Wirtschaftslebens aus den Kolonien, aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Frankreich, aus Russland, kurz aus aller Herren Ländern zusammenzusammensparen mußte, hat das deutsche Volk aus eigener Kraft von Woche zu Woche den Goldschatz unserer Reichsbank fort und fort gesteigert. Dieser hat, obwohl er vor Jahresfrist noch nicht 1¼ Milliarden Mark betrug, heute schon eine Höhe erreicht, wie sie in sorglosen Tagen niemals auch nur im entferntesten erzielt worden ist und erhofft werden konnte.

Unsere Reichsbank vermag dafür, daß ihr diese Summe Goldes in die Hand gegeben worden, aber 6 Milliarden Mark Reichsbanknoten auszugeben, in Höhe dieses Betrages unserem wirtschaftlichen Leben durch Anlauf von Wechseln finanzielle Hilfe zu leisten, auf solche Weise den größten Teil der deutschen Unternehmungen vor einschneidenden geldlichen Schwierigkeiten zu bewahren und eine gewaltige Zahl von Arbeitnehmern vor dem Brotlosigkeit zu schützen. Dank dieser finanziellen Weisheit sind zum Ingrimm der feindlichen und zum Staunen der neutralen Mächte alle Voraussetzungen, Deutschland werden schon nach kurzer Zeit wirtschaftlich zusammenbrechen und sich den schmachvollen Forderungen seiner Gegner fügen müssen, kläglich zunichte geworden.

Ueber 2 Milliarden Mark in Gold! Eine gewaltige Summe und doch nur ein Teilbetrag der in Deutschland vorhandenen Goldmünzen. Mehr als 5 Milliarden Mark Gold sind zu deutschen Münzen ausgeprägt worden. Ungeheuer ist daher die Summe gemünzten Goldes, die in der Jetztzeit noch überflüssigerweise von Hand zu Hand läuft oder unnütz im Kasten ruht. Du, Leser, bist der Mann, mitzuhelfen, daß sich die deutsche wirtschaftliche Rüstung immer mächtiger gestalte. Welchem Stande du auch angehörst, erkenne, daß es eine fürwahr heilige Pflicht ist, in dieser Zeit der Anspannung aller Kräfte das Gold zu sammeln, um es der Reichsbank zu bringen, wo allein es nutzbringend wirkt und dem Vater-

lande dienstbar gemacht wird. Darum immer wieder: Zur Reichsbank mit dem Golde! Sämtliche Postanstalten im Deutschen Reich sind verpflichtet, Goldmünzen in Papiergeld umzuwechseln und an die Reichsbank abzuliefern.

Politische Neu. Han.

— Berlin, 11. Dezember.

Das Befinden des Kaisers hat sich erheblich gebessert. Der Katarth ist im Rückgange, die Temperatur normal.

Sundesratsbeschlüsse.

Am Freitag gelangten in der Sitzung des Bundesrates zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung betreffend Höchstpreise für Futterkartoffeln und Erzeugnisse für Kartoffelzucker und die Vorlage betreffend den Besoldungs- und Pensionsetat für die höheren Beamten bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte auf das Geschäftsjahr 1915.

Englische Forderungen an deutsche Firmen.

Halbamtlich wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ geschrieben: Dem Vernehmen nach versuchen englische Firmen entgegen dem deutschen Zahlungsverbot gegen England dadurch ihre Forderungen gegen deutsche Firmen hereinzubringen, daß sie gegen solche Firmen, die in einem neutralen Land, insbesondere in Holland, eine Geschäftsniederlassung besitzen, vor dem dortigen Gerichte Klage erheben. Die rechtliche Zuständigkeit eines solchen Vorgehens mag hier dahinstehen, und es kann abgewartet werden, ob die holländischen Gerichte auf solche Klagen einzugehen werden. Es erscheint dies wenig wahrscheinlich, — zurzeit liegt Material darüber noch nicht vor. Sollte aber gleichwohl sich ergeben, daß derartige Klagen im neutralen Auslande mit Erfolg angestrengt werden können, so könnte den deutschen Gläubigern englischer und französischer Firmen nur der Rat erteilt werden, sich den gleichen Weg zunutze zu machen und gegen solche englischen und französischen Firmen, die im neutralen Auslande Geschäftsniederlassungen besitzen, vor den dortigen Gerichten zu klagen. Eine einseitige Schädigung der deutschen Interessen wird also von dem erwähnten Vorgehen der Engländer nicht zu befürchten sein, und man kann einwillen ruhig abwarten, in welcher Weise die neutralen Gerichte zu derartigen Klagen Stellung nehmen.

Höchstpreise für Metalle.

Das „Reichsgesetzblatt“ hat eine Verordnung des Bundesrates über die Höchstpreise für Kupfer, Zinn, Messing, alte Bronze, Rotguss, Aluminium, Nickel, Antimon und Zinn veröffentlicht. Die Verordnung tritt am 14. Dez. 1914 in Kraft.

Lokales und Provinzielles.

Eine schöne Weihnachtsspende machte die Congregationskassette Georg Scherer u. Co., Langen bei Frankfurt a. M. für unsere Truppen im Felde. Sie ließ den durch die Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 1 des 18. Armee-Korps 1000 Flaschen Rum und Koc stellen.

Bierstadt. Sonntag morgen von 10 Uhr ab bei der Auszahlung der Weihnachtsscheine „Zur Krone“, bei Ludwig Mai statt.

Wiesbaden, 11. Dez. In der Generalversammlung der hiesigen Fleischer-Zunft fand ein Antrag der Nassauischen Viehhändler-Verein, die Zunft möge in Zukunft das auf dem Wiesbadener Markte von Mitgl. des Nassauischen Viehhändler-Vereins aufgetriebene und unverkaufte Vieh, welches aber infolge Ausbruchs von Maul- und Klauenseuche im Viehhof abgeklachtet werden muß, durch die Zunft-Schlachthofversicherungsgesellschaft, Annahme im Hinblick auf das gute Einvernehmen zwischen Händler und Metzger am hiesigen Plage, mit der Zunft-Schlachthofversicherungsgesellschaft. Weiter wurde beschlossen den Vorstand zu beauftragen, darüber Informationen einzuziehen, ob es angebracht erscheint die Schlachthofversicherung gegen den ehemaligen Vorsitzenden wegen der von diesem zum Nachteil der Zunft eingeleitete Unterschlagung von 20 000 Mark aufzunehmen.

Frankfurt a. M. 11. Dez. Die Riesen-Pleite der Kreditfirma N. Fuchs beträgt nach Feststellungen des Konkursverwalters 3 1/2 Millionen Mark, so daß die Gläubiger kaum mit 5 Prozent rechnen können. Man hofft trotz alledem daß der Konkurs durch einen Zwangsvergleich erledigt findet.

Aus Nassau, 11. Dez. Die in Nassau aufgefundenen Leichen unbekannter Selbstmörder müssen von nun an der Universität Frankfurt a. M. überwiesen werden. Die Ueberweisung der Leichen an die Universität Marburg aus diesem Gebiete ist behördlich untersagt. Hier merkt die alte Philippina bereits die Konkurrenz der Frankfurter Hochschule. Marburg hat seit Jahresfrist bereit einen Mangel an Leichen.

Letzte Nachrichten.

Die Kriegslage.

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 12. Dezember. [Amtlich.] In Flandern griffen gestern die Franzosen in der Richtung östlich Langemark an, sie wurden zurückgewiesen und verloren etwa 200 Tote und 340 Gefangene.

Unsere Artillerie beschloß den Bahnhof Ypern zur Störung feindlicher Truppenbewegungen.

Bei Arras wurden Fortschritte gemacht.

In der Gegend von Berthez griffen die Franzosen erneut ohne Erfolg an.

Im Argonner Walde versuchten die Franzosen nach wochenlangem rein passiven Verhalten einige Vorstöße, sie wurden überall leicht abgewiesen; dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen Stützpunkt durch Minensprengung. Der Gegner erlitt starke Verluste an Gefallenen und Verschütteten, außerdem nahmen wir 200 Gefangene.

Bei Apremont südöstl. St. Mihiel wurden mehrfache heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen, ebenso auf dem Vogesenkamm westlich Markirch.

An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 350 Gefangene.

Südlich der Weichsel in Nordpolen entwickelten sich unsere Operationen weiter.

In Südpolen wurden russische Angriffe von österr.-ungarischen und unseren Truppen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 13. Dezember 1914.

3. Advent.

Morgens 10 Uhr: Pieder Nr. 37 — 44 — Text: Ev.

Matthäus 11, 2—10.

Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nr. 46 — Ev. Ma-

thäus 25, 14—30.

Donnerstag, den 17. Dezember 1914.

Abends 8 Uhr: Krieges-Weichenbetstunde. — Nr.

207 — Ev. Philipp 4, 4.

Die Gaben in diesen Betstunden sind zur Unterstützung

der Angehörigen der zum Heere Einberufenen bestimmt.

Kath. Gottesdienstordnung

3. Advent-Sonntag, den 13. Dezember 1914.

Um 8 Uhr Frühmesse mit Ansprache.

1/2 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Kriegsbittandacht.

Gelegenheit zur heil. V. Bachte ist Samstag-Mittag von 4 Uhr

ab und Sonntags vor der Frühmesse.

An Wochentagen ist die heilige Messe um 7 1/2 Uhr.

Falsches und wahres aus russischen Berichten.

Die Petrograder (Petersburger) Zeitung schreibt am 28. Oktober 1914 folgendes:

„Ein aus der Festung Mainz geflüchteter hier eingetroffener Russe berichtet über die schwere Lage der russischen und französischen Familien, welche in dieser Festung eingeschlossen sind, die man zwingt, Tranchen zu graben und deren Kinder man Qualen aussetzt, indem man sie mit Knuten schlägt. Die Gefangenen erhalten kein Stück Brot und nur gekochtes Wasser anstatt Suppe. Diese Persönlichkeit, welche über Oesterreich gereist ist, begegnete einem Zuge mit Verwundeten, die man auf der Station ohne alle medizinische Hilfe liegen ließ.“

Es dürfte von Belang sein, diesen unwahren Behauptungen eine Erklärung der in Wiesbaden verbliebenen Russen gegenüberzustellen.

Die Russen in Wiesbaden.

Etwa 120 in Wiesbaden wohnhafte russische Staatsangehörige erklären, daß sie trotz des zwischen Deutschland und Rußland bestehenden Krieges von der deutschen Regierung in durchaus ritterlicher Weise behandelt worden sind. Indem sie diese Tatsache mit dankbarer Anerkennung feststellen, wenden sie sich hiermit an die Kaiserlich-russische Regierung mit der ganz untertänigsten Bitte, sie möge gegen die in Rußland wohnenden Deutschen gleiche Rücksicht walten lassen, wie sie den in Deutschland lebenden Russen zuteil wird.

Zugleich drücken die Unterzeichneten den Wunsch aus, es möchten sich auch die Russen anderer deutschen Städte dieser Kundgebung anschließen. In Berlin ist, wie man uns berichtet, ein ähnliches Vorgehen beabsichtigt.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater

Sonntag, 13. Dezember, Ab. C. Lohengrin. Auf. 6 Uhr.
Montag, 14. Dezember, III. Symphoniekonzert Auf. 7 Uhr.
Dienstag, 15. Dezember, Ab. D. College Crampou Auf. 7 Uhr.

Residenz Theater.

Spielplan vom 13. bis 16. Dezember 1914.

Sonntag, 13. 1/2 4 Uhr. Halbe Preise! Waterkant.
1/2 8 Uhr. Des Königs Befehl.
Montag, 14. Geschlossen.
Dienstag, 15. 7 Uhr. Dölgunst.

Kurhaus-Wiesbaden.

Täglich von 4 und 8 Uhr

Abonnement-Konzert des Kurorchesters

mit Ausnahme und Freitag, den 18. Dez.

Mittwoch, 16. Dezember, Nachmittags 5 Uhr im kleinen Saale: Die goldene Märchenwelt, Märchenvorlesungen mit Lichtbildern nach Originalen deutscher Künstler. Herr Schriftsteller Wih. Giese, Wiesbaden. Von kleinen und großen Helden.
Freitag, 18. Dezember, Abends 8 Uhr im großen Saale: Wohltätigkeits-Konzert.

Telephon Billiger Möbel-Verkauf!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Schlaf-, Wohnzimmer, und Kucheneinrichtungen, sowie jedes einzelne Möbel nach Angabe und Muster. Besonders Weihnachts-Geschenke zu den billigsten Preisen in großer Auswahl.

Friedr. Wih. Mayer, Schreinermeister.
Wilhelmstraße 15, Bierstadt, Wilhelmstraße 15.

Besorgen Sie Ihre

WEIHNACHTS-EINKÄUFE

Julius Bormass

bei

G. m. b. H.

Wiesbaden

Die grosse AUSWAHL und bekannte PREISWÜRDIGKEIT praktischer Geschenk- und Bedarfsartikel in allen Abteilungen unseres Hauses macht Ihren Besuch lohnend.

95

In der Bücherabteilung neu erschienen:
„Im Schlachtgetümmel des Weltkriegs.“
Historische Erzählung aus dem Völkerring 1914
von Georg Gellert.

95

Grosse Spielwarenausstellung,
Schaufenster. Schaufenster.



Hiermit Verwandten, Freunden u. Bekannten
die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber
Sohn und Bruder

Georg Stadtmüller

Reserve Regiment No. 80.

am 30. Nov. 1914 auf dem Felde der Ehre den Heldentod
fürs Vaterland gestorben ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Stadtmüller

Bierstadt, den 12. Dezember 1914.

**Auffschlag
für Lumpen!**
1 Kilo Lumpen 8 Pf.
1 Kilo geäderte Lumpen 72 Pf.
kauft Althandlung
Helenenstraße 23
Wiesbaden 1143
Telefon 4038.

„Die Hilfe“
Berlin - Schöneberg
Wochenschrift für Politik,
Literatur und Kunst
Herausg. Dr. Fried. Naumann
Probe-Abonnement
kostenfrei. Agenten
überall gesucht.

**Haus- und Grundbesitzer-Verein
Bierstadt.**
Telef. 6016 Geschäftsstelle: Blumenstr. 2a. Telef. 6016
Zu vermieten sind Wohnungen
von 1-5 Zimmer im Preise von 100-850 Mk.
Zu verkaufen
sind verschiedene Villen, Geschäfts- und Wohn-
häuser, Baupläne und Grundstücke in allen Preislagen.
Die Geschäftsstelle.

Jugendwehr Bierstadt.

Die Jugendwehr Bierstadt hat am **Sonn-
tag, den 13. Dezember**, mittags 1 Uhr im
Schulhof der Adlerstraße zur

Übung

zu erscheinen. Pünktliches Erscheinen wird er-
wartet. Der Kommandant.



Krieger- und Militärverein Bierstadt.

Nächsten Samstag, den 12. Dezember, abends
8 Uhr findet bei Kamerad von Eis „zum Engel“ im
großen Saale eine

General-Versammlung

statt.

Da die Tages-Ordnung sehr wichtig ist wird um pünk-
tliches und vollständiges Erscheinen der Kameraden gebeten.
Der Vorstand.

Wo? bekommen Sie billig, schnell und modern
garnierte
Damenhüte?

Im Mode-Geschäft **Frau Schulz**

Wiesbaden, Wellrigstr. 2.

Form und alle Zutaten billigt.

Milchknappheit!!

Wegen des großen Mangels an Milch in Folge
Futterknappheit, bittet die unterzeichnete Vereinigung
der Milchhändler von Bierstadt ihre werten Abnehmer,
möglichst sparsam im Milchverbrauch zu sein, da es
zur Zeit unmöglich ist, den seither gewohnten Bedarf
zu decken. Namentlich wird für die Weihnachtstuchen-
bäckerei kaum Milch zu haben sein, weshalb um tun-
lichste Einschränkung des Milchverbrauchs gebeten wird.

**Die Vereinigung der Milchhändler
von Bierstadt.**

Institut BEIN,
Wiesbadener
Privat-
Handels-
schule,
Rheinstraße
115.
Unterricht
in allen kaufm. Fächern,
sowie in
Stenogr., Maschin.-Schr.,
Schönschreiben, Verm.-
Verw. usw.
Beginn jederzeit.
Klassen-Unterricht und
Privat-Unterweisung.
Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann und
Diplom-Handelslehrer.

Trotz der Kriegslage!
Kredit
an jedermann.
Möbel
Kompl. Einrichtungen,
sowie
Einzelne Möbelstücke,
fern, reiche Auswahl in
Herren-Garderobe.
Reelle aufm. Bedienung
J. WOLF,
Wiesbaden,
Friedrichstr. 41.

Drucksachen
werden schnell und billig angefertigt in der
Buchdruckerei der Bierstadter Zeitung.

Der herannahende

Schluß

der Saison, veranlaßt die Berliner Fabrikanten
ihre Waren im Preise bedeutend zu ermässigen.

Blusen

Mod. seid. Blusen, dunkelblau, schwarz
u. mod. dunkle Farben 675

Mk. 17.—, 13.—, 9.50,

Farbige Wollblusen in feinen Farben,
Streifen und Karos 195

Mk. 9.75, 6.75, 4.50, 3.75,

Unterröcke

Seldentrikot-Unterröcke, schwarz,
dunkelblau und alle mod. Farben 875

Mk. 12.—, 9.50,

Wolltrikot-Unterröcke, ganz Trikot od.
mit Moiréansatz 275

Mk. 6.50, 4.50, 3.50,

Morgen-Röcke

Morgenjacken, in Flanschstoffen 175

Mk. 6.—, 4.—, 2.10,

Morgenröcke, in Flanschstoffen 450

Mk. 15.—, 9.—, 6.50,

Morgenröcke in farbigen Wollstoffen 550

Mk. 26.— bis

Schürzen

Farbige Kleiderschürzen, waschecht
auf prima Siamosen u. Satin 195

Mk. 3.50, 2.75, 2.15,

Tändelschürzen in geschmackvoller
Ausführung, weiss und bunt 95

Mk. 1.65, 1.25,

Hervorragendes Angebot in Damen-Konfektion

Wir kauften in den letzten Tagen persönlich in Berlin grosse Posten neuester Damen-
Mäntel, Jackenkleider, Kindermäntel, Blusen, Kostümröcke, Unterröcke, Morgenröcke

weit unter Preis

Speziell für das Weihnachtsgeschäft sind die Preise ganz besonders billig angesetzt

Lange Astrachan - Mäntel

in ausserordentlich grosser Auswahl 2200

Mk. 58 — 38 — 29. —

Lange Samt- und Plüschmäntel

in bester Verarbeitung. 3300

Mk. 110 — 85 — 65 — 45. —

Fesche Sportjacken

aus geripptem u. glattem Samt, sowie
glatten u. karierten Wollstoffen mit
Gürtel 750

Mk. 18 — 12.75 11.50 8.75

Kinder-Mäntel

in mod. einfarb. u. gemust. Stoff. f. das Alter
v. 2-13 Jahren. Mk. 12.— 9.— 8.50 6.50 4.50 300

Lange Damen-Mäntel

neueste Formen, in dunkelfarb. schw., glatten 750

und kar. Stoffen. Mk. 25.— 19.50 14.50 11.50

Jackenkleider

in geschmackv. Ausführung, aus nur gut. 1500

mod. Stoffen. Mk. 65.— 45.— 29.— 19.50

Lange Frauen-Mäntel

dunkelgrau u. schwarz, alle Weiten, in be. 1650

kannt gut. Ausf. Mk. 45.— 38.— 29.— 22.—

Kostümröcke

in schw. dunkelbl., sowie in geschmackv. 350

Streifen und Karo. Mk. 14.— 9.75 6.50 4.50

GESCHW.

Gegründet 1873

ALSBERG, MAINZ

Inhaber: Beckhardt & Levy

Ludwigstr. 3.

Sonntag, den 13. Dezember
ist das Geschäft
von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends offen.

Bierstädter Zeitung

Mr. 292

Samstag, den 12. Dezember 1914.

14. Jahrgang.

Theaterblut.

Von Max von Weisenthurm.

(Nachdruck verboten.)

Wenn er eintritt, so sehen wir! es erst, wie wir oft im Leben zu bedauern haben, wie häufig wir gefehlt, wie die rechte Liebe sich nur mit Geduld und Nachsicht paart! Ach, glaube mir, ich habe so viel gelernt, und nun schläft er an der Seite meines Kindes... Ihre Stimme bebte ein wenig, und vielleicht regte sich ein leiser Funken von Eifersucht in der Seele des Mannes, welcher sie stets geliebt, aber er war vornehm genug, sich stets zu beherrschen und, die Hand auf ihren Scheitel legend, sprach er zu ihr:

„Geliebte, es soll alles so werden, wie du es wünschst, ich fordere nichts als dein Glück!“

„Ich weiß, ich weiß! Ach, einst begehrte ich so viel Liebe, Ruhm, Freude, alles, und das Ende all meiner Hoffnungen waren zwei einsame Gräber.“

Er begriff, daß jene Luch von einst, das sorglose Kind, welches er gekannt, so nie mehr ganz wieder werde entstehen können. Aber er sah ein reifes, ernstes Weib vor sich, das durch Schmerz und Prüfungen gewachsen und tüchtig geworden war, kein tändelndes, mit dem man spielen konnte, sondern ein treuer Kamerad, der tüchtig und leistungsfähig an seiner Seite stehen würde für die ganze Dauer eines Menschenlebens.

„Das Dasein ist nicht abgeschloffen für uns — das Glück beginnt erst!“ sprach er ernsthaft, „wir wollen nicht vergeffen, was gewesen, aber hoffnungsfreudig in die Zukunft schauen.“

„Artur, du Liebster, was habe ich je getan, um eine Liebe gleich der deinen zu verdienen? Was wäre mein Leben ohne dich?“

„Daran wollen wir nicht weiter denken,“ entgegnete er, sie langsam küßend.

Luch entsann sich plötzlich ihrer hausfraulichen Pflichten und bestand darauf, daß er eintreten und für sich sorgen lassen solle.

Sie drückte ihn in den Armstuhl des behaglichen Wohnzimmer und klangelte dem Mädchen, damit es den Tee serviere.

„Wir wollen nicht auf die anderen warten!“ bemerkte sie. „Es geht ihnen der Begriff für die Zeit vollständig ab, und überdies glaube ich, daß Lola dein Kommen ahnte und deshalb ferngeblieben ist.“

„Wer sind denn die anderen?“ fragte Baron Wellington lächelnd.

„Lola und Eduard Webster; sie bleiben einige Zeit bei mir zu Besuch.“

„Ich dachte, Lola sollte Berg heiraten?“

„Allerdings, aber sehr unnötigerweise, es herrschte deshalb ja große Bestürzung in den Familien. Ich wußte immer, daß, wenn es zum Äußersten käme, Lola Eduard viel zu gern habe, um ihn und der Bühne zu entsagen, und so ist es auch gekommen, im ver-

flossenen Monat März, gerade, als die Verlobung mit Berg offiziell festgestellt werden sollte, entdeckte sie, daß sie sich über ihre Gefühle getäuscht, sie löste ihre Beziehungen und heiratete Eduard Webster. In nächster Zeit unternimmt sie mit ihrem Mann eine Gastspieltournee. Und wie ich gerade heute in der Zeitung las, hat sich Berg mit einer ihm ebenbürtigen Rusine verlobt.“

Artur lauschte ihren Worten, ohne eigentlich sie recht zu hören, was sie sprach. Der Klang ihrer Stimme allein schon bezauberte ihn.

Lola ist eigentlich für die Bühne geboren; ich glaube, sie könnte fern von derselben gar nicht glücklich sein,“ bemerkte Luch, während sie den Tee einschenkte.

„Und du Luch, du bist jetzt eine große Schauspielerin geworden — wird es dir möglich sein, der Bühne zu entsagen? Denn ich kann mir nicht vorstellen, daß ich es über mich bringe, zuzugeben, daß meine Frau beim Theater bleibt.“

Sie blinnte ihn nachdenklich an und lächelte traurig, als seien es gewisse Mindererinnerungen, die wieder in ihrer Seele erstünden.

„Die Bühne war mir eine gute Freundin!“ entgegnete sie ruhig. „Es gab Zeiten in meinem Leben, in denen ich ohne Arbeit das Dasein nicht ertragen hätte, aber meine ganze Existenz ist doch niemals davon ausgefüllt gewesen.“

„Ich glaube, ich entsinne mich jedes Wortes, das du je gesprochen! Jedes törichte, wie jedes kluge, aber mir ist, als ob du nie den rechten Platz auf Erden gefunden, bis du zu mir gekommen.“

Sie antwortete mit einem Lächeln, ohne Artur fühlte sich durch dasselbe nicht unbesiegt.

„Du machst dir also nichts daraus, der Bühne zu entsagen?“ fragte er lebhaft.

„Nein, o nein! Ich bin weder stark noch mutig!“ sprach sie, während Tränen in ihre Augen traten. „Ich fühlte mich so einsam und unglücklich, daß ich jetzt nur behütet und geliebt werden möchte!“

Er hatte kaum Zeit, ihr die Tränen von den Wangen zu wischen, als auch schon Schritte auf dem Kieswege des Gartens sie zu der Ueberzeugung brachten, daß Lola und Eduard heimkehrten.

Als anmutige, liebenswürdige Herrin hauste Luch von Wellington nach Ablauf der Trauerzeit auf dem alten Schlosse ihres Vaters. Freunde aus den verschiedensten Lebenssphären, Menschen, deren Gediegenheit sie kennen gelernt, während der Sturm des Lebens sie umraust hatte, gingen bei ihr aus und ein. Lola und ihre Gatte gehörten zu ihren Gekosteten, und aus Liebe für seine kleine Frau empfing Baron Wellington das Künstlerpaar stets mit jener echten, ernstlichen Würde des wahrhaft vornehmen Kavaliere.

Die Zeit verging, und ein blondlockiger Knabe mit den grauen Augen des Vaters wurde der Stolz der liebenden Eltern. Aber, wenn sie ihn auch noch so innig an ihr Herz drückte, dachte die junge Mutter doch immer mit heissem Weh an das verlassene Grab, in welchem ihr erstgeborenes Kind schlummerte. Und unwillkürlich traten zuweilen Tränen in ihre Augen.

wenn sie auf ihren Knien niederfiel, der sich so häufig an sie schmiegte. Artur fing einen solchen Blick auf und erriet, wenigstens teilweise, wodurch er hervorgerufen.

„Gräme dich nicht um Unabänderliches!“ sprach er zärtlich. „Meinst du, ich wisse nicht, was dich bewegt hat? Arme, kleine Edwira! Ich dachte einst, sie werde in meinem Heim spielen, aber selbst die Liebe kann Tote nicht erwecken!“

„Ich bin gewiß nicht undankbar!“ flüsterte die junge Frau, „aber manchmal ist mir, als müßte sie sich doch einsam fühlen, so fern von mir.“ Ihre Lippen zuckten, sie beugte sich nieder und küßte das Haupt ihres Kindes. Artur aber wußte, daß darin ihr natürlicher Trost zu suchen sei.

— Ende. —

— Die Kulturträger und die Barbaren. Der „Egl. Rundschau“ entnehmen wir folgenden Absatz aus einem Feldpostbriefe: Unglaublich ist es, wie die Franzosen es mit ihren Gefallenen halten. Wir haben nacheinander mehrere französische Stellungen genommen, immer finden wir darin Leichen, die schon Wochen darin liegen und die wir dann begraben. Unsere Soldaten kriechen oft, wenn Kameraden von ihnen zwischen unseren und den feindlichen Schützengräben gefallen sind, nachts unter Lebensgefahr dahin, um die Körper ihrer Brüder zu holen und zu beerdigen; nie tun die Franzosen etwas dergleichen. Sie legen höchstens die Leichen auf den Rand ihrer Befestigungen, um sich dahinter zu verstecken. Alles Dinge, die ich nicht vom Hörensagen habe, sondern die ich täglich sehe.

— Das unversehrte Kreuzigt. Aus dem Felde schreibt ein Leser der „Egl. Rundschau“: So wild und furchtbar dieser Krieg auch ist, er hat doch seine eigenartigen Vorkommnisse. Wir streifen die Umgegend des Dorfes E. vor B. ab. So manches Grab gefallener Kameraden und Franzosen zeugte von dem heißen Ringen vor dieser Feste. Gleichfalls die noch massenhaft umherliegenden französischen Ausrüstungsstücke und Waffenteile. Vor allem aber die völlig zerstörten Ortschaften. Fast nichts ist verschont geblieben. Was den Granaten entkam, schien durch die Flammen vernichtet worden zu sein. So die Kirche liegt in Trümmern. Sie gleicht einer Ruine. Und unwillkürlich kommen einem Schillers Worte in den Sinn: „In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen.“ Gerade die Menschenleere macht die ganze verlassene Gegend noch einsamer, als sie schon ist. In der Kirche liegen die Ueberreste der Turmuhr und Stücke der gesmolzenen Glocken. — Doch siehe da — an der einen Innenwand erblicken wir den vollständig unversehrten gekreuzigten Heiland, der, von der milden, herbstlichen Abendsonne bestrahlt, einen wunderbaren Anblick bietet. Nie werden wir den Eindruck vergeffen, den dieses Bild auf uns Krieger machte!

Weihnachts-Verkauf

zu herabgesetzten Preisen.

Herbst- und Winter-Mäntel,
Jackenkleider

Besuchs-Kleider, Blusen, Morgenröcke etc.

Viele tausend Meter Reste und Abschnitte von Kostümfstoffen, Kleiderstoffen, Waschestoffen etc. sind zu ausserordentlich billigen Preisen ausgelegt.

J. HERTZ

WIESBADEN, Langgasse 20.

Für den Weihnachtstisch!

Vor Weihnachten
Sonntags bis 7 Uhr geöffnet.

Damen-, Kinder- und Bett-Wäsche

Kissen - Bezüge

Kissen-Bezüge gekurbelt oder festoniert	— .95
Kissen-Bezüge 2mal Einsatz	1.25
Kissen-Bezüge Ia Stoff	1.45
Kissen-Bezüge gekurbelt und mit Hohlraum	1.95

Besonders billiges Angebot!

Ein Posten halbleinene u. reinleinene Kissenbezüge
Halbleinen: 2.75 Reingleinen: 2.95

Damenhemden

3 St. Damenhemden Achsel- oder Vorderschluß	3.25
3 „ Damenhemden mit Stickerei	4.50
3 „ Damenhemden Madaira-Passe	5.75
3 „ Damenhemden beste Verarbeitung	6.75

und höher.

3 Post n Herren-Nachthemden ausserordentlich preiswert

2.5 3.75 4.50

Handgestickte Damen-Hemden
Handgestickte Damen-Beinkleider
Handgestickte Damen-Nachthemden

325 Stück handgestickte
Wiener Damen-Hemden **3⁷⁵**
jedes Stück

Bett-Bezüge

Bett-Bezüge 1½ schl. weiss Damast	3.50
Bett-Bezüge 1½ schl. schöne Muster	4.25
Bett-Bezüge 1½ schl. prima Stoffe	4.75
Bett-Bezüge 1½ schl. in gediegener Ausführung	5.50

Auf einzelne
Paradekissen und dazu passende Kolttertücher
gewähren **20%** Rabatt.

Damen - Beinkleider

3 St. Damen-Beinkleider Knie- od. Bundfassen	3.25
3 „ Damen-Beinkleider mit schön. Stickereien	4.50
3 „ Damen-Beinkleider mit Stickerei Ein- u. Ansatz	5.75
3 „ Damen-Beinkleider aus besten Stoffen verarb.	6.75

und höher

3 Preislagen = 200 Stück Damen - Nachthemden mit schönen Stickereien ausserordentlich billig

I II III
2.45 3.95 4.95

Restbestände sowie trüb gewordene

Damen - Wäsche

ganz bedeutend unter Preis.

Bett - Tücher

Bett-Tücher Dowlas	150/225, St. 2.25, 3 St. 6.50
Bett-Tücher	160/240, St. 2.75, 3 St. 8.—
Bett-Tücher Haustuche	150/225, St. 2.95, 3 St. 8.50
Bett-Tücher Ia Halbleinen	160/240, St. 3.05, 3 St. 11.50

Farbige Bett-Bezüge, farbige Kissen, farbige Herren- und Frauen-Hemden, sowie farbige Knaben- und Mädchen-Hemden und Hosen
sehr billig!

Damen-Jacken

3 St. Damen-Jacken mit Umlegekragen	4.50
3 „ Damen-Jacken geraut	5.25
3 „ Damen-Jacken mit schönen Stickereien	5.75
3 „ Damen-Jacken beste Stoffe	6.75

und höher.

Ein großer Posten Mädchen - Nachthemden in den Größen 70 bis 120 cm staunend billig.

Sehr billige Stickerei-Röcke
Sehr billige Stickerei-Unterkleider
Sehr billige weisse Anstandsrocke 1⁵⁵ 1⁷⁵ 1⁹⁵

Weisse Biber-Damen-Hemden
Weisse Biber-Damen-Hosen
auffallend billige Preise.

Kinder - Wäsche in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

Knaben-Taghemden ½ und ¾ Arm
Knaben-Nachthemden

Mädchen-Hemden
Mädchen-Nachthemden

Mädchen-Hosen
Kinder - Nachtkittel in dünn und Biber.

Handarbeiten

Gez. Bettwandschoner mit u. ohne Einfass. St.	— .95
Gez. Küchen-Ueberhandtücher	St. — .95
Gez. Leinen-Läufer und Decken	St. — .95
Gestickte Wappen-Kasten	1 und 2 St. — .95
Gez. Wäschebeutel	St. — .95
Gez. Leinen-Kissen mit Fransen	St. 1.25

Ein Posten angefangene und fertige

Handarbeiten . . . mit **10%**

Schürzen

1 Posten Blusen-Schürzen in vielen Ausführungen	1.45 4.25 — .95
1 Posten Blusen-Schürzen voll weit, gute Stoffe	2.25 1.95

1000 St. Kleider-Schürzen

schöne aparte Stoffe

1.85 2.45 2.95 3.75

Grosse Posten Kinder-Schürzen
in weiß, schwarz und farbig, sehr preiswert.

Korsetts

Frack-Korsetts, langhüftig	1.95
Frack-Korsetts mit Halter	2.50
Frack-Korsetts, sehr lang,	4.50
Frack-Korsetts mit 2 Paar Halter	5.25
1 Posten Büstenhalter	1.25 1.95

Beachtenswert!

500 St. Muster-Korsetts

darunter einzelne hochelegante Stücke, ausserordentlich billig

Leonhard TIETZ

Akt.-Ges.
MAINZ

Aus Stadt und Land.

Die Nüßerböhle der Spreckviren. Eine überraschende Entdeckung hat man an der Oberspreewälder See gemacht. Hier wurde eine Höhle entdeckt, die einer Nüßerböhle als Aufenthalt gedient hätte. Mit Hilfe von Brettern und Säulen hatten sich die Nüßer eine höhlenartige Behausung hergerichtet, die so verfestigt lag, daß sie nur durch einen Zufall gefunden werden konnte. Von hier aus hatten die Nüßer nächtliche Ausflüge in die an der Oberspreewälder See gelegenen Wirtshäuser unternommen. Bisher ist es leider noch nicht gelungen, die Höhlenbewohner selbst dingfest zu machen.

Warnung vor Verletzung von Zündwaren. Am 6. Dez. ist ein Postkraftwagen mit Post für das 18. Armee-Korps auf der Groppestraße, wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung von Postsendungen (Streichhölzer, Feuerwerkskörper oder ähnliches) in Brand geraten. Zwei Drittel der Ladung sind verbrannt. Amtlicherseits ist wiederholt vor der Benutzung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost gewarnt worden. Diese Warnung wird dringend wiederholt. Wer sich darüber hinwegsetzt und leicht entzündbare Gegenstände versendet, kann die Allgemeinheit auf das empfindlichste schädigen und die Wohltaten zunichte machen, die Liebe und Opfermüt unserer Soldaten im Felde zugebracht haben.

Künsterelend. Nach einer statistischen Zusammenstellung haben bis jetzt erst 106 Bühnen in Deutschland das Spiel wieder aufgenommen, bei 4 Bühnen ist die Eröffnung noch unbestimmt, 107 haben die Vorstellungen mit ihren Künstlern bereits geleistet. Auch 11 deutsche Theater im Auslande feiern notgedrungen. Das sonst schon vielfach sprichwörtliche Schauspielereleud ist durch diese Schließung der Betriebe zum ungeheuren verschärft worden. 7200 Schauspieler sind arbeitslos geworden. Für 3000 davon bedeutete die Einberufung zur Fahne oder die Stellung als Kriegsfreiwilliger die Rettung aus der Not. Etwa 1000 — so schätzt man — haben in anderen Berufen Unterhalt gefunden — in Berlin begegnet man so manchem Trübsalstropfen als Zeitungsausrufer, — gegen 3000 Bühnenmitglieder aber müssen wegen völliger Verdienstofflosigkeit über Wasser gehalten werden.

Hausinschriften im Kriegsjahre. Unter dem Einfluß der großen weltgeschichtlichen Ereignisse, die schon so manches halbverschüttete edle Gut in dem deutschen Volke wieder ans Tageslicht beförderten, entstand auch die folgende hübsche Inschrift, die in Kassel der Baumeister eines soeben fertiggestellten Hauses seinem Werke zu Ruh und Frommen kommandierender Geschlechter mit auf den Weg gegeben hat:

In großer Zeit bin ich geschaffen,
Wo deutsche Art und deutsches Schwert
Sich gegen eine Welt in Waffen
In blut'gem Kampfe neu bewährt.
Es wäre hoch erfreulich, wenn die liebe, alte Sitte der Hausinschriften sich wieder einbürgern würde.

Die Edison-Werke durch Großfeuer vernichtet. Sämtliche Hauptgebäude der Thomas-Edison-Gesellschaft in Westorange im Staate New Jersey (Nordamerika) sind durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf rund 5 Millionen Dollars geschätzt. Das einzige Gebäude, das unbeschädigt blieb, war das Laboratorium, in dem unter direkter Aufsicht Edisons wertvolle wissenschaftliche Instrumente aufbewahrt werden. Edison glaubt, daß das Feuer durch eine Explosion verursacht wurde. Als man ihn, während er das Feuer beobachtete, fragte, wann er mit dem Wiederaufbau beginnen würde, antwortete er: „Morgen.“

Deutsches Papiergeld in Belgien. Das Kaiserliche Gouvernement der Festung Namur teilt unter dem 8. Dez. 1914 mit: Bei hiesigen Gastwirten wurden deutsche Goldmünzen vorgefunden, die, wie festgestellt wurde, aus Händen von aus Deutschland ankommenden Ueberbringeren von Liebesgaben und von Geschäftsreisenden stammen. Dieses, den belgischen Interessen widersprechende Verhalten scheint auf den Glauben zurückzuführen zu sein, in Belgien habe deutsches Papiergeld keine Geltung. In Wirklichkeit sind die Bewohner der okkupierten Teile Belgiens verpflichtet, Papiergeld zum Kurse von 1,25 Franken anzunehmen.

Der Dant des „Gefallenen“. In einem kleinen Orte bei Nordhausen sollte eine bekannte Ortspersonlichkeit, ein Reservehauptmann, im Felde gefallen sein. Das Lokalblatt brachte einen herzlichen Nachruf, der allen Leuten überaus wohlgefiel und sogar das uneingeschränkte Lob des „Gefallenen“ fand. Aus einem Lazarett erhielt nämlich die Redaktion folgende anerkennende Zuschrift: „Tiefbewegt habe ich soeben den mir gewidmeten Nachruf gelesen. Nun weiß ich doch wenigstens, was ich im Leben wert gewesen bin. Hauptmann...“

Ein neues Gefangenenzuglager ist kürzlich in Holzminde fertiggestellt worden. Voraussetzungen sind es demnach durch französische Zivilpersonen in wehrfähigem Alter belegt werden, die, dem Vernehmen nach, aus Gründen der Vergeltung wegen der zu Beginn des Krieges verfügten Gefangenensetzung deutscher Wehrfähiger in Frankreich nunmehr festgenommen werden sollen.

Ein Lebenszeichen von der Besatzung des „U 18“. Ein Angehöriger der Besatzung von „U 18“, das am 23. Nov. vor Edinburgh sank und dessen Besatzung bis auf einen Mann in Gefangenschaft geriet, sandte seiner Braut in Kiel einen Brief, aus dem die „Kieler N. N.“ folgendes mitteilen: Edinburgh, 27. Nov. 1914. Meine L. G.! Teile dir mit, daß ich in englische Gefangenschaft geraten bin, auch die ganze Besatzung. Einer ist leider ertrunken. Der englische Zerstörer (Name von der englischen Zensur herausgerissen) hat uns aufgenommen. Die Behandlung und das Essen sind bis jetzt gut. Mangelte dich nicht und ertrage das Mißgeschick mutig. Gesundheitlich bin ich wie immer auf der Höhe. Das kalte Bad ist mir sehr gut bekommen. Meine Adresse kann ich nicht angeben, denn ich komme von hier fort; wohin, weiß ich nicht.

Eine Kriegsfamilientragödie hat sich in Chemnitz abgespielt. Dort wurde in seiner Wohnung der Hauptmann Saube erschossen vorgefunden, während seine Frau und seine drei Kinder im Alter von 4, 7 und 9 Jahren mit Leuchtgas vergiftet worden waren. Der Chemann war kürzlich zum Militär eingezogen worden, und es wird angenommen, daß ihm hierdurch geschäftliche Schwierigkeiten erwuchsen und den Grund zu dem traurigen Schritt gegeben haben.

Kleine Kriegsnachrichten.
:: Täglich werden an den Fronten 10 000 Personen gespißt, darunter 7500 Kinder.

Volkswirtschaftliches.

Die Berliner Börsenversammlung entwickelt sich allmählich wieder zu einem beachtenswerten Barometer des wirtschaftlichen Wetterstandes, wenn auch der Mangel der Kursnotierungen hemmend vor der Haltung des Börseneinflusses steht. Am Donnerstag fand besonders die Meldung Beachtung, daß bei dem Stahlwerksverbande eine lebhaftere Nachfrage eingetreten sei. Der freie Privatverkehr gestaltete sich ziemlich lebhaft. Gefragt waren insbesondere wieder Reichsanleihen, von denen die Prozentige, die Kriegsanleihe und 4 Prozent Schatzanweisungen eine Befestigung erfuhr. Am Markte der fremden Noten machte die schwächere Tendenz Fortschritte. Geld bleibt leicht, und zwar war tägliches Geld mit 4 Prozent reichlich zu haben. Privatdiskonten wurden mit zirka 5 Prozent gehandelt.

Die Hypothekfrage verursacht vielen Grundbesitzern allerhöchste Sorgen, da ja jetzt in Kriegzeiten kein Geld aufzutreiben ist, die bisherigen Schutzgesetze aber nicht ausreichen. Der Schutzverband für Grundbesitz empfiehlt nun, dem Paragraphen 1 der Verordnung vom 7. August 1914 folgenden Zusatz zu geben:

„Die Zahlungsfrist für Hypotheken und Grundschulden kann auf längstens ein Jahr erstreckt werden. Den Zinsfuß für die Zeit der Verlängerung setzt mangels einer Einigung der Parteien darüber der Richter fest.“
Hoffentlich kommt man bald zu einer derartigen Vorchrift, damit die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkte sich nicht noch weiter verschärfen.

Getreidepreise. Am Donnerstag, 10. Dez., kosteten 100 Kilo (Weizen: B., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.):
Danzig: R. 21, G. 20,50.
Breslau: B. 24,70—25,20, R. 20,70—21,20, G. 19,70, H. 19,90—20,10.
Darmstadt: B. 26,80—27,50, R. 22,70—23,30, G. 30,60 bis 30,80.

— Köln, 10. Dez. Zum heutigen Markte betrug der Auftrieb: 475 Kälber, 407 Schafe, 2461 Schweine. Es wurden bezahlt für einen Zentner: Kälber a) 55—60, b) 50—54, c) 45—48. Weidemastschafe a) 84—88, b) 70 bis 82. Schweine a) 54—58 resp. 68—73, b) 56—60 resp. 70—75, c) 56—60 resp. 70—75, d) 45—56 resp. 56—70, e) 46—55 resp. 58—69, f) 46 resp. 58. — Geschäftsgang: ziemlich befest und geräumt.

Grosser Weihnachts-Verkauf

- Nr. 1. Chromleder, Lackkappen 5 90
- Nr. 2. Chromleder, Lackkappen 8 50
- Chevreau, Lackkappen 11 50
- Nr. 3. Boxhorse, Seal-skinfütter 8 90
- Boxkalf, echt Lammfell 14,00, Kamelh. Futt. Boxkalf, Derbyschnitt, Doppelsohlen, Eislaufstiefel 11 75
- Nr. 4. Weiches Chromleder, Friesfutter, für Herren 9,00 ... Damen 7 50
- Nr. 5. la Filzstoff, Friesfutter, Filz- und Leder- sohle ... Herren 4,25 Damen 3,75 Kindervon 2 60
- Nr. 6. Offizier - Schnürstiefel, wasserdicht, braun Sport-Rindleder 25 00
- Nr. 7. Chromleder, Lackkappen 9,50 8,50 oder wetterfest Boxhorse 6 90
- Nr. 8. Boxkalf oder Chevreau, teils Rindsatin- oder Chevreauhorse-Einsatz, teils mit Lackkappe, spitz und breit, amerikanische Formen 11 50
- Nr. 9. Boxkalf - Besatz, Chevreauhorse-Einsatz Doppelsohlen, Eislaufstiefel, echt Chevreau, Rahmen genäht, G.-W. 12 50
- Nr. 10. Boxkalf, warm gefüttert, Doppelsohlen 12 50
- Nr. 11. Kamelhaartstoff, mollig warm, für Herren 3,50 Damen 2,95 Kinder von 1 55

Nur wer sofort kauft, kauft billig!
Schuhe werden knapp und teuer

Liebesgaben fürs Feld!

- Armeo-Einlegesohlen waschbar, Paar 50 Pf.
- Fries-Überstrumpf „Kronprinz“, Paar 3 50
- Pelikan-Überziehsocken, Paar 8 50
- Blitz-Gamaschen, braun Leder, Durchziehriemen 12 50
- Piloten-Gamaschen braun Leder, Paar 12 50
- Nr. 6. Offizier-Schnürstiefel, wasserdicht, Gummi- u. Asphalt-Einlage, braun Sport-Rindleder 25 00
- Pasende Sporenleder 1 50
- Anschallsporen, m. 250
- Zackenrad, Paar 2 50
- Anschallsporen, mit Knopf, Rad glatt oder zackig, Paar 2 00
- Lederöl, macht wasserdicht 75 Pf. 1 00
- Blech-Tube



- Damen-Schnür-od. Knopfstiefel, Lackbesatz, Einsatz Chevreau od. farbig Kammgarn, neueste Formen 12,50 11,50
- Nr. 12. Lack, mit Modereinsätzen 14 50
- Nr. 13. Kinder-Haus-schuhe, Kamelhaar-stoff, je nach Grösse v. 95 an
- Nr. 14. Herren-Lederhaus-schuhe, braun 4 25
- Nr. 15. Kamelhaarstoff-Pantoffel, Herren 3,25 2,40 ... Damen 2,65
- Nr. 16. Filz-Pantoffel, Filz- und Ledersohle, Herren 2,10 Damen 1,80 Kinder 1 60
- Nr. 17. Damen-Haus-schuhe, Filz od. Melton, mit u. ohne Ledersohle, v. 1 10 an
- Nr. 18. Damen-Lederhaus-schuhe, braun 3 60
- Nr. 19. Kamelhaarstoff-Hauschuhe, für Herren 3,85 2,90 1,90 Damen 3,25 2,25
- Nr. 20. Plüsch-Pantoffel, Ledersohle, Herren 1,50 Damen 1,25 ... Kinder Mädchen- und Knaben-Stiefel, kräftiges Kind-boxleder, modern breit Grösse 25-26 ... 3,45 Grösse 27-30 ... 4,25 Grösse 31-35 ... in Boxkalf u. Chevreau höchst preiswert
- Warmgefütterte Kinderstiefel, je nach Grösse v. 1 25 an
- Damen-Lederhausschuhe 1 95

Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
Verkaufsstelle der Schuhwarenfabrik

Conrad Tack & Cie

AKT. - GES. Burg bei Magdeburg.

Verkaufsstelle G. m. b. H., Wiesbaden, Marktstrasse 10
Fernruf 359

Verwendet „Kreuz-Pfennig“-Marken auf Briefen, Karten u. s. w.

Für den Feldzug.

Das Beste und Zweckmäßigste in warmer

und wasserdichter Kleidung

finden Sie an meinem Lager in hervorragend vielseitiger Auswahl.
Die Preise sind niedrig gestellt.

Ich empfehle

- † **Radium-Kriegs-Westen** garantiert wasserdicht, ganz feiner, leichter, gummierter Batist, angenehm im Tragen k. 8.—
- † **Radium-Kriegs-Hosen** aus gleichem Stoff Mk. 7.⁷⁵
- † **Ueberziehhose** „Unbedingt wasserdicht“ aus feldgrau Oeltuch o. Gummiol, über der Uniformhose zu tragen Mk. 5.⁷⁵
- † **Regenschutzhüllen** aus wasserd. impr. Batist, für jede Figur passend, außerordentl. bewährt im Feldzug Mk. 4.⁵⁰
- † mit Ansatzteil für Schenkelschutz Mk. 6.⁵⁰
- Uniform-Schlupfwesten** (Fabrikat Kübler) aus reiner Wolle gestrickt Mk. 7.—
- Feldwesten** wasserdichter, feldgrauer Schirmseidenbezug, warmes Futter Mk. 12.⁵⁰
- Feldwesten** wasserdichter, sehr strapazierfähiger Bezug reinwollenes Futter, eigene Anfertigung Mk. 23.— u. 18.—
- Feldwesten** wasserdichter Seidenbezug, Kamelhaarfutter, prachtvollste Qualität Mk. 42.—
- Pelzwesten** mit Aermel, wasserdichte, sehr haltbare Bezugsstoffe, Futter Fehwamme, Hamster, Wildkatze Mk. 52.— 45.— 39.⁵⁰ 38.— 32.— 28.—
- Lederwesten** mit Aermel, Ia Glacéleder, weich und wasserdicht mit Wollfutter Mk. 34.—
- aus samisch Leder, bester Schutz gegen Erkältung Mk. 32.—
- Regenschutzhüllen** mit ganzem Aermel, besonders zweckmässig für den Versand, wo kein zuverlässiges Maass vorhanden, da infolge der sinnreichen Form (D. R. P. angemeldet) für jede Figur passend, mit Kamelhaar, Wolle oder Molton gefüttert Mk. 36.— 22.— 15.—
- Unterbeinkleider** wasserdichter Woll- und Satinelle-Bezug, samisch Leder, Woll- oder Normalfutter Mk. 38.— 35.— 17.⁵⁰
- Regenhautmäntel, und Pelerinen** feldgrau Mk. 42.— 29.⁵⁰ 25.— 24.—

Schlafsäcke — Kopfschützer — Pulswärmer — Pelzsocken.

Die mit † bezeichneten Gegenstände können als Felepostbrief (10 Pfg. Porto) versandt werden.

Gediegene preiswerte

Weihnachts-

Geschenke

für Knaben

(für Vereine bei grösseren Einkäufen Preisermässigung)

Blusen-Anzüge

in blau und gemustert.

Jacken-Anzüge

in blau und gemustert.

Origin. Kieler Schlupfblusen-Anzüge

Schul-Anzüge

Sweaters- u. Sweater-Anzüge

Leibchen-Hosen

in Stoff und Manchester

Blusen und Lodenjoppen

Kieler Pyjaks und Ulsters

Loden Mäntel und Pelerinen

Stoff-Reste

für Knaben-Hosen und Anzüge
:: enorm billig. ::

Heinrich Wels

WIESBADEN, Marktstrasse 34.